

Beilage zu Nr. 197 des Grenzhealers.

Neuenbürg, Montag den 16. Dezember 1901.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg. Am Sonntag den 22. Dez. ist der Posthalter geöffnet:

von 8-10 Uhr vorm.

11-12 "

3-6 " nachm.

In der Zeit vom 15. bis 25. Dezember ist die Vereinerung mehrerer Pakete zu einer Postpaketadresse im inneren württemb. Verkehr und im deutschen Wechselverkehr aufgehoben.

Neuenbürg. Weihnachtspakete flattern jetzt nach allen Windrichtungen durch die Welt, überall Freude bereitend. Die Freude wird allerdings häufig dadurch getrübt, daß die Weihnachtspakete nicht fest genug verpackt sind und das Geschenk somit in beschädigtem Zustande in die Hände des Adressaten gelangt. Es dürfte deshalb die Mahnung angebracht sein, bei Verpackung der Weihnachtssendungen recht vorsichtig zu Werke zu gehen.

Deutsches Reich.

Russische Handelspolitik.

Am Tage des Schlusses der Generaldebatte des deutschen Reichstages über den Zolltarif-Entwurf ließ der russische Finanzminister Witte abermals einen Artikel erscheinen, in dem Gegenmaßregeln der russischen Handelspolitik zur Abwehr der durch den deutschen Tarif drohenden Schädigung der russischen Getreide-Ausfuhr angekündigt werden. Wir dürfen diese eifrige Benutzung der Presse zur Ankündigung und Rechtfertigung neuer Gesetze nicht nach deutschem Maßstabe messen und nicht vergessen, daß einem russischen Minister keine Parlaments-Tribüne zur Verfügung steht, um seine Ansichten kundzugeben. In den gedruckten Reden des Herrn Witte ist daran auch mehr zu erblicken als ein bloßes Preßgeplänkel, und auch der ruhige Ton der letzten Artikel dieser Art spricht dafür, daß die Ankündigungen durchaus ernst gemeint sind.

Der leitende Gedanke des Herrn Witte ist, einerseits es der Einfuhr deutscher Produkte nach Rußland entgelten zu lassen, wenn die russische Ausfuhr nach Deutschland durch erhöhte deutsche Zölle zurückgedrängt wird, andererseits für die verminderte russische Ausfuhr nach Deutschland Ersatz auf andern Märkten als dem Deutschen zu schaffen. Das eine ist sehr leicht, das andere schwer. Kein Parlament hindert die russische Regierung, eines Tages in den Amtsblättern höhere Zölle mit Gesetzeskraft zu veröffentlichen, und Herr Witte gedenkt besonders solche Waren zu treffen, die, wie chemische Produkte, Metallwaren, Maschinen, Galanteriewaren, hauptsächlich aus Deutschland bezogen werden. Fast die gesamte russische Presse ist auf den Ton gestimmt, daß es nicht schwer fallen könne, den Bedarf in diesen Erzeugnissen, soweit er nicht von der heimischen Industrie gedeckt wird, aus andern Ländern, besonders England und Amerika, zu decken. Die Amerikaner werden förmlich dazu eingeladen, mit ihren landwirtschaftlichen Maschinen die Deutschen von dem russischen Markte zu verdrängen.

Daß so dem deutschen Gewerbetreibenden Schaden zugefügt werden kann, ist unzweifelhaft, und es wäre ein schlechter Trost, sich zu sagen, daß, wie die geltenden Handels-Verträge der Industrie auf Kosten der Landwirtschaft genützt hätten, nun auch die Industrie unter hohen landwirtschaftl. Zöllen leiden könne. So wenig wie der Industrie der Niedergang der Landwirtschaft zum Vorteil gereichte, so wenig nützlich wäre es für die Landwirtschaft, wenn die Verbrauchskraft der industriellen Bevölkerung durch Verminderung der deutschen Waren-Produktion für das Ausland geschwächt würde. Herr Witte beschränkt sich auch nicht darauf, an der deutschen Industrie Vergeltung für die Erschwerung des russischen Getreide-Absatzes nach Deutschland zu üben, sondern er will auch unmittelbar, durch Beschränkung der russischen Ausfuhr in Futterstoffen, der deutschen

Landwirtschaft zu Gemüte führen, daß er ihr in einem Zollkriege Schaden zufügen könne.

Diese Kampfmaßregeln lassen sich in Rußland mit einem Federstrich ins Werk setzen. Nicht so der zweite Teil des Witteschen Programms, die Erlangung neuer Absatzgebiete für das bisher von dem deutschen Nachbar angenommene russische Getreide. Herr Witte schickt Landwirte nach England, die die dortigen Bedürfnisse studieren sollen; er will die Mastviehzucht heben und das Mollereiwesen entwickeln. Seine landwirtschaftlichen Sachverständigen werden aber aus England mit der Erfahrung zurückkehren, daß der holländische und der dänische Butter in England schwer beizukommen und daß vor allem der Engländer in seiner bekannten Eigenart nicht zu bewegen ist, dem russischen Roggenbauern zu Liebe vom Weizenbrot zum Schwarzbrot überzugehen. Hier sind eben die natürlichen Verhältnisse stärker als die Macht der Gesetze. Deshalb glauben wir auch nicht an einen hartnäckigen, schließlich beide Teile schwer schädigenden Zollkrieg, zumal wenn die von der deutschen Regierung verfolgte Politik der mittleren Linie nicht durch agrarische Ueberreizungen im Reichstage unmöglich gemacht wird.

Durch die Interpellation über die Vorgänge in Breschen beabsichtigten die Polen und ihre Gefolgschaft gegen ihre Gegner und die Vertreter des preussischen Staatsgedankens einen entscheidenden Schlag zu führen. Sie wollten offenbar die preussische Regierung wegen ihrer „brutalen Germanisierungs-Politik“ in den östlichen Provinzen in ein vernichtendes Kreuzfeuer nehmen und glauben, im Reichstage einen besseren Resonanzboden zu finden, als im preussischen Abgeordnetenhaus. Die Sache kam aber anders. Den Hauptanteil an der entscheidenden Niederlage der bewußten und unbewußten Gegner des Reichsgedankens hatte ohne Frage die Rede des Grafen Bülow. Die Worte des Reichslanzlers, die keinen Zweifel darüber ließen, daß die Regierung der polnischen Gefahr mit aller Entschiedenheit, unabhängig von Einflüssen des Auslandes, entgegenzutreten gewillt ist, sind denn auch von allen Freunden des Vaterlandes mit Jubel aufgenommen worden. Mit Recht wies Graf Bülow bei der Gelegenheit darauf hin, daß in der Polenfrage die Interessen Rußlands und Deutschlands dieselben seien. So hat die russische Regierung nicht gezögert, für die Ausschreitungen gegen das deutsche Konsulat in Warschau volle Genugthuung zu geben. Ebenfalls hat sich die österreichische Regierung korrekt benommen, indem sie die zur Verantwortung gezogen hat, die in Lemberg Exzesse gegen Deutsche verübt haben. Im übrigen bietet gerade Oesterreich ein warnendes Beispiel dafür, wohin es führt, wenn man den staatsfeindlichen Kräften freien Lauf läßt. Die Rede des Ministerpräsidenten v. Körber, die die Möglichkeit andeutete, die Verfassung aufzuheben, hat ein grelles Licht auf die dortigen Zustände geworfen. Wandern könnte man sich wirklich nicht, wenn die Krisis in Oesterreich zu diesem Schritte führte. Denn der Staat ist notwendig, nicht aber das Parlament; dieses ist des Staates wegen da, nicht der Staat des Parlaments wegen. Wenn sich ein Parlament als dauernd arbeitsunfähig erweist, dann hat es seine Daseins-Berechtigung eingebüßt. Sollte sich also die österreichische Regierung im allgemeinen staatlichen Interesse dazu entschließen, den von der Verfassung vorgeschriebenen Weg, auf dem nicht vorwärts zu kommen ist, zu verlassen und absolut zu regieren, weil nur so die wichtigsten Aufgaben erledigt werden können, so würden das die einschicksvollen Kreise in Oesterreich sicher nicht verurteilen. Immerhin würde es besser sein, wenn es ohne Staatsstreich möglich wäre, eine normale Entwicklung anzubahnen. Die maßgebenden Persönlichkeiten in Oesterreich scheinen diese Hoffnung noch nicht aufgegeben zu haben.

Ueber neue polnische Heterereien wird der „Nat. Corr.“ aus der Provinz Posen geschrieben: Mit Besorgnis sehen die deutschen Landwirte aus der Umgegend von Breschen den Folgen der Agitation entgegen, die im Anschluß an das Urteil des Gnesener Landgerichts von den Polen entfaltet wird. Unter den landwirtschaftlichen Arbeitern polnischer Nationalität werden Hez- und Brandartikel der schlimmsten Art verbreitet, worin zum Ungehorsam gegen die Brotherrn und zu Gewaltthätigkeiten gegen die deutschen Grundbesitzer und Pächter aufgefordert wird. Bezeichnend ist der Vorfall, daß in einer Dorfschenke die Leute von polnischen Agitatoren mit Schnaps freigehalten wurden; dabei spiegelte man ihnen vor, „zwei Könige“ seien bereit, den Polen zu helfen.

In Küstrin sind zwei unbekannte jüngere Männer, wahrscheinlich Falschmünzer, verhaftet worden, die eine größere Anzahl falscher Zweimarkstücke dort veransagbt hatten. Bei der polizeilichen Vernehmung vergiftete sich der eine und war sofort eine Leiche.

Bad Ems, 14. Dez. In vergangener Nacht wurde hier ein starker Erdstoß in der Richtung von Osten nach Westen verspürt. Auch in Koblenz ist, wie die „Kobl. Ztg.“ meldet, vergangene Nacht um 12 Uhr 15 Min. ein starker Erdstoß verspürt worden. Aus Boppard wird das Gleiche gemeldet, auch sind dort zahlreiche Sternschnuppenfälle beobachtet worden.

Köln, 14. Dez. Auf dem deutsch-atlantischen Kabel werden gegenwärtig Versuche gemacht mit einem Apparat, der es ermöglicht, von Emden unmittelbar nach New-York zu korrespondieren! Die letzten Sonntag angestellten Versuche ergaben gute lesbare Zeichen unmittelbar zwischen beiden Städten bei beträchtlicher Geschwindigkeit. Bei weiteren Versuchen darf man ein noch günstigeres Ergebnis erwarten.

Karlsruhe, 14. Dezbr. Ins hiesige Untersuchungsgefängnis eingeliefert wurde der vor einiger Zeit zur Beobachtung seines Geisteszustandes nach Illenau gebrachte Doppelraubmörder Herberger.

Württemberg.

St. Maj. der König hat den Expeditoren bei dem Oberlandesgericht und bei den Landgerichten (Oberlandesgerichtsekretären, Landgerichtsekretären, Landgerichtsregistratoren, Landgerichtsrevisoren), sowie den Expeditoren der Staatsanwaltschaften bei dem Oberlandesgericht und bei den Landgerichten den Titel „Obersekretär“, — ferner den Landgerichtsschreibern den Titel „Landgerichtsssekretär“ und den Amtsgerichtsschreibern den Titel „Amtsgerichtsssekretär“ verliehen.

Stuttgart, 14. Dez. Der „Staatsanz.“ stellt in seiner heutigen Nummer einen am 12. Dezember vom „Beobachter“ sowie der „Schwäb. Tagwacht“ veröffentlichten Artikel richtig, worin es hieß, daß aus Sparjamleitsrücksichten die Einstellung gewisser Arbeiterzüge und die Entlassung von Arbeitern der Staatsbahnverwaltung in Betracht komme. Die in diesen Artikeln enthaltene Darstellung ist, wie der „Staatsanzeiger“ schreibt, „durchaus unwahr, indem in der Verfügung der Generaldirektion ausdrücklich betont wurde, daß Arbeiterzüge, die vermöge ihrer Kurslage zur Befriedigung eines bestimmten Bedürfnisses dienen, nicht in Betracht kommen. Die in den Artikeln der Eisenbahnverwaltung unterschobene Absicht der Entlassung „einiger tausend Arbeiter aus Sparjamleitsrücksichten“ enthält gleichfalls eine grobe Verdrehung der Thatfachen. Das gerade Gegenteil ist der Fall: die Dienststellen haben Weisung erhalten, von der Entlassung von Arbeitern Abstand zu nehmen, überzählige Arbeiter an anderer Stelle unterzubringen und Lohnherabsetzungen zu vermeiden.

Stuttgart, 14. Dezbr. Der heutigen Nachmittagsvorstellung der vom Deutschen Flotten-

auf

de bis M 4.25.

M 6.50.

nte is M 4.50.

elvet

M 3.50.



fe

bis 10 Mark.

und Herrn.

Größtes
idenlager
am Plak.

Grosse Geldlotterie

Bau einer Kirche in Mochenwangen
ung garanti. 30. Dez. 1901.

4 Geldgewinne Mk. 40000

Sauptgewinne
15000, 6000, 2000, 1000 z.

ynallose à M 1.—, 11 Lose
M, Porto und Liste 25 s extra.

nahme 30 s mehr.
Generalagent J. Schweikart,
Stuttgart, Marktstraße 5.

Blendend schön

der Teint schon nach kurzem
ach der ächten Lilienmilchseife
der Drei-Lilien-Parfümerie

befriedigt den weitgehendsten
sch. — à Stück 50 s, nur acht
Apotheken in Neuenbürg und
alb.

Mit einer Beilage.



verein 3. Jt. im Festsaal der Wiederhalle veranstalteten biographischen Flottenbilder wohnten auch der König und die Königin mit Gefolge, sowie Herzog Wilhelm von Urach mit Gemahlin und 2 Töchtern an. Die Herrschaften wurden von dem Ausschuss der hiesigen Ortsgruppe des Flottenvereins, an dessen Spitze Fürst Karl von Urach, empfangen und von der Musik (Königsdragoner) mit der Königsweise begrüßt. Das Programm der Vorführungen, das sich an den Vortrag des Kapitanleutnants v. Veltheim angeschlossen, war wesentlich erweitert worden und brachte auch eine Reihe neuer Bilder, darunter den Stapellauf des Panzers 1. Klasse „Kaiser Wilhelm der Große“, den großen Kreuzer „Fürst Bismarck“ auf dem Weg zum Kriegsschauplatz und die Ausfahrt der „Württemberg“ aus Wilhelmshafen zum Empfang des heimkehrenden Chinageschwaders. Alle die vorgeführten Bilder machten auch diesmal einen starken Eindruck und riefen reichen Beifall hervor. — Für die nächste Woche hat bereits das Eberhard Ludwigs-Gymnasium den Besuch von 14 Klassen und das Gymnasium in Cannstatt einen solchen von 500 bis 600 Schülern angefragt.

Isny, 11. Dezbr. Bekanntlich war der Buren-Feldpostmeister Fleischer von hier aus im Monat August nach Kapstadt gereist, um nach seinem Besitztum zu sehen und sich dasselbe zu sichern, wurde aber von der englischen Behörde gehindert, die Stadt zu verlassen. Ja, nach kurzer Zeit widerfuhr es ihm, daß er, von einigen früheren Bekannten verraten, als Spion verhaftet und in dem Kastell eingesperrt wurde. Nur der Verwendung einiger Freunde, namentlich des deutschen Konsuls in Kapstadt und des Pfarrers Wagner, hatte es Fleischer zu danken, daß er nicht vor das Kriegsgericht gestellt wurde, das ihm Tod oder Verbannung gebracht hätte. Er wurde freigelassen mit der Auflage, binnen 2 Tage Kapstadt zu verlassen und mit einem englischen Dampfer nach Europa zurückzukehren. Am Sonntag ist nun Fleischer wieder nach Isny zurückgekehrt und hat am gestrigen Abend in einem Vortrag das Elend und die Not in den Lagern der gefangenen Buren aus eigenem Miterleben geschildert. Hundert Mark als Ergebnis einer Sammlung konnten an die Zentralkasse nach München abgeliefert werden.

Ausland.

Die russische Deputation, welche die Bedürfnisse des englischen Marktes an landwirtschaftlichen Produkten und die Einrichtungen der Musterwirtschaften Englands studieren soll, ist nach England abgereist. Dieselbe besteht aus 32 Landwirten aus verschiedenen Orten Russlands, Eierhändlern und Viehhändlern, sowie Sachverständigen der Milchwirtschaft. Führer der Landwirte ist ein Bevollmächtigter des Ackerbauministeriums.

New-York, 14. Dezbr. Ein Telegramm aus Santiago meldet, Brasilien habe Argentinien und Chile seine Vermittlung angeboten. In Buenos Aires eingegangene Mitteilungen aus Santiago besagen, der chilenische Minister des Aeußern habe dem argentinischen Gesandten die Grundlagen eines neuen Vorschlages zur Herbeiführung einer Verständigung unterbreitet. Wenn Argentinien den Vorschlag ablehne, werde Chile keine weiteren Vorschläge mehr machen, da es eine solche Ablehnung für ein Anzeichen dafür ansehe, daß Argentinien den Krieg wünsche.

Washington, 13. Dez. Heute ist der Bericht über die Untersuchung des Ehrengerichts gegen den Admiral Schley veröffentlicht worden. Darnach verurteilt die Mehrheit der Richter, bestehend aus den Admiralen Benham und Ramjay, Schley in elf Punkten, während Admiral Dewey in einem besonderen Bericht dem Admiral Schley in den meisten Punkten beipflichtet.

Shanghai, 14. Dez. Eine geheime Gesellschaft hat am 20. Nov., dem Geburtsstage der Kaiserin-Witwe, an den Kaiserpalast in Kaisengsu Feuer angelegt und drei Gebäude ausgeplündert.

Ueber ein neues Friedens-Angebot will der Londoner „Standard“ aus Brüssel aus angeblich bester Quelle erfahren haben,

Präsident Krüger sei kürzlich davon unterrichtet worden, daß mehrere Großmächte die Absicht hätten, ihre Intervention anzubieten, falls die Buren-Vertreter den Anspruch der Unabhängigkeit aufgeben und eine Autonomie unter Englands Oberhoheit annehmen wollten. Die Buren-Vertreter beschloßen, dies Schall Bürger, Steijn, Botha und de Wet mitzuteilen, deren Antwort erwartet wird. Falls sie zustimmen, könnten ernste Friedens-Verhandlungen beginnen. Die Buren-Vertreter glauben jedoch, daß die Antwort ablehnend ausfallen wird.

Vermischtes.

Zur Jagdbeute des Kaisers in Ples gehörten auch zwei gewaltige Auerochsen. Die Jagd ließ sich sehr aufregend an. Der erste der Auerstiere, welcher aus dem Holze hervorstürmte, versuchte mehrmals, die Schützen- und Treiberlinie zu durchbrechen, und erst nach vieler Mühe konnte er gefüllt werden, nachdem es dem Kaiser bereits gelungen war, einen zweiten Stier durch mehrere Schüsse zu erlegen. Um die beiden kräftigen Stiere, deren Gewichte etwa 22 Zentner beträgt, niederzustrecken, waren mehrere wohlgezielte Schüsse notwendig. Der Kaiser war sehr erfreut über die seltene Jagdbeute und besichtigte die beiden Stiere längere Zeit. Donnerstag sind die Auerochsen in Berlin eingetroffen, um hier von dem Konservator Otto Bod ausgesopft zu werden. Die Tiere sind bereits des Felles entkleidet, das dunkelbraun und wollig ist, und eine stattliche Spannweite besitzt.

Anlässlich der Wildschweintreibjagden auf dem Stromberg hat sich folgende heitere Geschichte am Telephon einer Enzthalgemeinde ereignet. Ein jagdlustiger Bauer, der gleich am ersten Tage, dem Montag, gern mit dabei gewesen wäre, den aber dann das sehr schlechte Wetter abgehalten hatte, wollte aus Neugierde wenigstens das Jagdergebnis des ersten Tages erfahren. Er telephonierte an einen Jagdfreund in einer Stromberggemeinde, wo am Montag „getrieben“ worden war, und erhielt am Telephon die klassische Auskunft: „Säu hent mer loine gjeha — aber selber jend mer hoimkomma wia d' Säu!“

Ludwigshafen. Ein schrecklicher Vorgang, dem die begleitenden Umstände eine besondere Tragik verleihen, ereignete sich in der Fabrikstraße. Die Ehefrau des Wäldermeisters Fenschel wollte ihren Kleinen den „Nikolaus“ erscheinen lassen und sie begab sich zu diesem Zweck auf den Hof, um den Gefürchteten durch das Fenster ins Zimmer sehen zu lassen. Das vierjährige Söhnchen des Ehepaares entsetzte sich nun aber so sehr, daß es zitternd und schreiend aus dem Zimmer hinaus auf die Straße lief. Hier brach der Knabe zusammen und der schnell herbeigeholte Arzt konnte nur den Tod des Kindes feststellen. Ein Herzschlag, vermutlich eine Folge des jähen Temperaturwechsels und der hochgradigen Erregung, hatte dem jungen Leben ein Ziel gesetzt.

In einem Allgäuort renommierten zwei Männer über die Größe ihres Vermögens. Der eine behauptete, er besitze zu Hause 100 000 M. in Wertpapieren. Der andere wettete darauf 100 M., daß dem nicht so sei. Richtig, ersterer konnte 100 000 M. in Wertpapieren vorzeigen, und letzterer verlor die Wette. Mittlerweile wurde die Sache beim Steueramt ruckbar, und da stellte es sich heraus, daß der Mann nicht sein ganzes Vermögen versteuere. Wegen Steuerdefraudation erhob das Gericht Anklage; der Defraudant mußte 1608 M. 75 „ bezahlen. Das lange Gesicht, das er dann machte, kann man sich denken.

Siengen a. Br. Ein grober Unfug wurde vorgestern hier verübt. Ein leider noch Unbekannter teilte telephonisch den in Ulm wohnhaften Töchtern eines hies. Ehepaares mit, daß die Mutter plötzlich verschieden sei. Tief erschüttert reisten die Töchter auf die Schreckenskunde hin sofort hierher. Auf dem Weg vom

Bahnhof zum Elternhaus begegneten sie jedoch der Totgeglaubten die eben mit einem Biertrug aus einem Gasthaus kam. Die Freude der Töchter, als sie die Mutter gesund und munter fanden, kann man sich vorstellen, aber auch die Entrüstung der Familie.

Einem Bürger von Kottweil kam sein Los einer Berliner Geldlotterie abhanden, welches mit 20000 M. gezogen worden sei. So wird es mit dem Gewinn wohl nichts sein.

(„Wart' ich helf' dr“) sagte am Sonntag in Hechtsheim eine Frau zu ihrem Manne, der so voll des neuen Weines war, daß ihn vor dem Wirtshause seine Unterthanen im Stiche gelassen hatten. Sie holte nämlich das Kinderwägelchen, packte den Teueren hinein und fuhr ihn unter dem Gaudium der Nachbarn nach Hause. Seit diesem Vorkommnis kann der Mann die einfache Frage „Fährst de heit widder per Wage?“ in die größte Verlegenheit versetzen.

[Doktorschrift.] Junger Arzt: „Aber liebste Klara, warum haben Sie mir denn auf meinen ersten Liebesbrief gar nicht geantwortet?“ — Junge Dame: „Das war ein Liebesbrief? Ich hab's für ein Rezept gehalten!“

Rätsel.

Wer es hat, der wünscht's zu allen Teufeln, Wer's verliert, der möchte schier verzweifeln, Wer's gewinnt, der freut sich sehr und hat's nicht mehr.

Auflösung des Rätsels in Nr. 194.

Es sind 20 Familien, jede Familie erhält 27 M. Richtig gelöst von Alphonso Herbst, Jakob Sey in Reuenbürg; Christian Berisch in Arnbad; Kasack Dittus in Oberhausen; Friedrich Schönthal in Heidenbach; Maria Toussaint in Wildbad; Robert Koch; Gypier in Colmbach; Gustav Gerwig in Herrenthal; Emilie Büttle in Frauenalb; Christian Friedr. Kette, Maurer in Rothenhof; Friedrich Kufierer in Schwarzenberg.

Telegramme.

Potsdam, 15. Dez. Heute mittag fand in der Villa des Erbprinzen zu Bied die Taufe des jüngsten Sohnes des erbpriestlichen Pares statt. Die Taufe vollzog der Hof- und Garnisonsprediger Kehler. Der Taufling erhielt die Namen: Dietrich, Wilhelm, Friedrich, Karl, Paul. Der Feier wohnten bei: Der König und die Königin von Württemberg, die Fürstin v. Bentheim, der würt. Gesandte Freiherr v. Varnbüler und sämtliche Offiziere des dritten Gardeulanenregiments mit ihren Damen. An die Taufe schloß sich eine Frühstücksstafel an, bei der das Musikkorps des 3. Gardeulanenregiments spielte. Heute abend 8 Uhr fand Familientafel statt.

Petersburg, 15. Dez. Der Großfürstenthronfolger ist von Gatschina nach Berlin abgereist, um auf eine Einladung des Kaisers Wilhelm an den Jagden teilzunehmen.

Berlin, 15. Dez. Der Großfürstenthronfolger ist abends 7 Uhr im Sonderzug des Kaisers in Berlin eingetroffen. Am Bahnhof fand ein großer Empfang statt. Der Kaiser war in russischer Dragoneruniform erschienen. Nach einer herzlichen Begrüßung durch Kaiserin und Händschütteln und nach Vorstellung der anwesenden Prinzen und Würdenträger fuhr der Kaiser und der Großfürst, von zahlreichem Publikum durch Hochrufe begrüßt, in einem zweiten Sonderzug nach Wildparkstation und von da nach dem neuen Palais.

Berlin, 15. Dez. Der Kaiser empfing heute mittag im neuen Palais die Deputation des russischen 39. nordwaischen Dragonerregiments, dessen Chef der Kaiser ist. Hierauf empfing der Kaiser den Hofstallmeister Fürst Saligine und den Obersten Rogloff, welche ein von ihnen verfaßtes Werk über die Feldzüge Suwaroffs überreichten.

Pretoria, 13. Dez. Bei den Operationen der Abteilungen Colenbranders und Dawlins im Norden Transvaals wurde der Kommandant Badenhorst und 2 seiner Adjutanten, sowie der Lagerkommandant Larose und 10 Mann gefangen genommen, unter denen sich auch der Adjutant Devos befindet, der von Botha mit Remonten aus Ermelo entsetzt worden war.

Unge

Nr. 1

Ercheint v. ertel.

Erlaß des an die

Wie E. 261) zu geben und nicht leichte die Einricht Herbergen Erbüchen ein Unternehme von den nächstgeleg der Arbeit machung de gemacht wir so werden der erwähnt die Thätigke Stut

Mit 2 getverbestene die Ortsvor vflgern pro schaftlichen 2 Rechnungs- 1901 an die Der v liche in der Ausdehnung Formulare 3 Bon d angefallen fi Den 1

werden unter vom 9. Dege Berlehung k kommenden 9 t. M. hierh Neuent

die Abhalt Das g fallenden Bi bingungen ge 1. Aus Zieg 2. für weis beiz Den 17

